

Würzburg – Geschichte in Bilddokumenten.

Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Alfred Wendehorst (Erlangen). 251 SS., 384 Abbildg. München, C. H. Beck 1981, DM 118,-.

Besprechung folgt. -t

Hinweis:

Hollfelder Blätter. Studien zur Heimatforschung auf der nördlichen Frankenalb. 7. Jg., Heft 1, 1. 3. 82. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Heimatforschung 8601 Hollfeld, Badstraße 3.

Dr. Rupprecht Konrad: Der Purzelstein in Drosendorf a. d. Aufseß – Adolf Hollfelder: Sax und Tigerschnecke: Spuren der Merowingerzeit im Hollfelder Land – Günther Hofmann: Hollfelder Familien vor 1500. Eine genealogische Studie zu alten Familiennamen des Hollfelder Landes – Adolf Hollfelder: Alte Werkzeuge der Frankenalb-Bauern (Hohldechsel, Flachsriffel, Schafschere) – Georg Förtsch: Aus den Lebenserinnerungen eines Freundes. -t

Helmut Lauf: **Der Schiffer- und Fischerverein e.V. Freudenberg.** Entwicklung des Fischer- und Schifferhandwerks im Maintal. Eigenverlag des Schiffer- und Fischervereins Freudenberg e.V. 1981. Gln., 152 SS.

Vorworte des Präses des St. Nikolaus-Schiffer- und Fischervereins e.V., Pfarrers Friedrich Scheidel, des ersten Vorsitzenden Heinz Eitel, des Bürgermeisters Wolfgang Heinzelmann und des Verfassers leiten diesen gehaltvollen Band ein, der sachkundig über Geschichte und Gegenwart der Fischerei am Untermain, genau: am Südlaf des Mainvierecks, berichtet, über das Fischerhandwerk in Remlingen und Freudenberg, über Wasserrecht in alter Zeit, über frühere Fischarten (auch Lachs und Wels fing man damals), Fangmethoden, Rückgang der Berufsfischer und dgl. mehr. Auch die Mainschiffahrt ist keineswegs vergessen mit Angaben über die von jener verfrachteten Güter und über die dafür entrichteten Zölle und Geleitsgebühren. Schiffstypen, Namen der Schiffe und der Schiffsbesitzer fehlen nicht, ebenso Ketten- schleppschiffahrt und Schleusenbau. Das Auf und Ab eines schweren Berufes wird trefflich beschrieben, vom Zunftwesen bis zum gegenwärtigen Verein. Sehr zu begrüßen sind Verzeichnisse früher gebräuchlicher Begriffe aus der Schiffahrt, von Währungen, Maßen und Gewichten sowie ein Ortsregister. Die Aussagen sind belegt (die Fußnoten hätte man deutlicher auswerfen müssen). Ein wertvoller Bilderteil ist beigegeben. Es wäre ein Gebot der Dankbarkeit gewesen, den Namen des verdienstvollen Verfassers auf dem Außendeckel und beim Titel anzugeben. t-

Neue Franken-Prospekte

Auerbach-Michelfeld: (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Eichstätt:** (Städt. Verkehrsamt, Postfach 44, 8078 Eichstätt, Telefon 08421/1011 und 7977); **Herrieden:** (Stadtverwaltung 8801 Herrieden/Mittelfranken, Telefon 09825/216 und 227); **Karlstadt:** (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Pappenheim:** (Fremdenverkehrsverein, Deisingerstr. 14, 8834 Pappenheim, Tel. 09143/266); **Rieneck:** (Stadtverwaltung 8781 Rieneck, Tel. 09354/642); **Trebgast-Neudrossenfeld:** (Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81). fr 329

Hans Max von Aufsess: **Etwas im Wesen, das ich gern Dame nennen möchte.** Eine kleine Studie. Heroldsberg: Glock & Lutz (= Nürnberger Liebhaberausgaben Bd. XXXIII), o. J., 32 S.

Nach einem abgewandelten, auf das "stärkere Geschlecht" bezogene Shakespeare-Wort aus König Lear untersucht hier Hans Max von Aufsess "etwas im Wesen, das ich Dame nennen möchte". Wer seine Feder kennt, kann sich denken, daß es zu einem amüsanten Streifzug durch die "Geschichte der Dame" kommt. Er läßt nur wenige gelten: Nausikaa, die Tochter des Alkinoos, Athene; nach der Aufwertung der Dame in Mittelalter und Renaissance Maria Theresia und im – "Ursprungsland" der Dame – Madame Récamier. Heute, so stellt er als düstere Prognose fest, sei die Dame am Aussterben, weil es den jungen Mädchen an entsprechenden damenhaften Leitbildern fehle: "In dem trüben Gewimmel von Amazonen, Genossinnen, Revolutionsschwestern, Emanzipierten, Feministinnen, . . . wo es mitunter schwer ist, zwischen Mutter und Tochter, Hausfrau und Callgirl, auch zwischen Adam und Eva zu unterscheiden . . ." sei die Dame zum Dasein einer "domina abscondita", einer verborgenen Göttin verurteilt. Es sei der Hinweis gestattet, daß sich vielleicht auch heute (noch) die domina abscondita offenbart in einer Alleinerziehenden, Berufstätigen mit Haushalt, Garten usw., in der Pflichtenbewältigung und -erfüllung am Arbeitsplatz. Wenn auch nicht mehr – wie bei Maria Theresia – König- und Kaiserreiche von der Mehrzahl der "Damen" zu regieren sind. -ta

Johannes R. Köhler: **Unterfränkische Dorfgeschichten.** Jugenderinnerungen. Selbstverlag 1980. Fränk. Gesellschaftsdruckerei Würzburg. Brosch. 64 SS. DM 9,80.

Sicherlich war es nicht wissenschaftliche Mundartforschung, die Johannes R. Köhler, späberufenen akademischen Musiker und Stadtrat in Bad Kissingen, dazu veranlaßte, seine "Unterfränkischen Dorfgeschichten" im Originalton zu Papier zu bringen und als Büchlein der Öffentlichkeit anzubieten. Doch geriet er dabei ganz unversehens an die Grenzen, wo aus purem Spaß Wissenschaft wird: In dem Bemühen, einen tadellosen, originären Garitzer Dialekt zu verwenden, kam er nämlich nicht umhin, sich mit dessen Gesetzmäßigkeit auseinanderzusetzen – Kontakte mit einschlägig bewanderten Volkstumsforschern ermöglichten dies. Freilich – die Kunst ist frei: *Wenn ich im Zweifel war, dann hab' ich mir eine bestimmte, ältere Garitzerin vorgestellt, nämlich wie die das oder jenes sagen würde. Und an deren Sprache habe ich mich letztendlich gehalten!*" Das Büchlein mit den Dorfgeschichten kommt nicht von ungefähr, ist kaum in eine Reihe zu stellen mit den Geschichten von den kleinen und den großen Tieren, die Johannes R. Köhler bereits herausgegeben hat. Während es bei den "Tieren" dem Verfasser in erster Linie um beziehungsreiche Wortklaubereien und Unterhaltung im reinen Sinne ging, spricht aus den Dorfgeschichten eine unüberlebende Liebe zur Heimat – zu Garitz nämlich.

Köhler weiß, daß man ihm diese Liebe nicht immer abnehmen wird, zumindest nicht ohne Vorbehalte – doch er bekennt sich nichtsdestotrotz dazu. *Ich erinnere mich, als ich einmal in Persien war, um einzukaufen* (Köhler betreibt ein Teppichgeschäft), *da habe ich eines Morgens ganz spontan überlegt, wie lange ich wohl bräuchte, wenn ich heimlaufen müßte. Für mich steht eines fest: Müßte ich fern von Garitz leben, würde ich schneller alt, ich hänge enorm an meiner Heimat!* Jeder Mensch, der in ein gewisses Alter kommt, fängt an, nicht in die Zukunft, sondern zu einem großen Teil auch aus der Vergangenheit zu leben – Besinnung, Weisheit, Distanz, viele Erklärungen gibt es dafür. Johannes Köhler hat zweifellos Erzählertalent, wovon sein Büchchen spricht. Es erhebt keinen literarischen Anspruch (wie könnte es auch von seiner Anlage her!), will dafür aber mit Verstand und Herz gelesen werden. Da werden Begegnungen mit Menschen lebendig, die Originalität, Spontaneität, Liebenswürdigkeit nachweisen, Menschen, die – und das ist kein Allgemeinplatz – heute seltener, weil allzu schnell verlacht werden. Sich dieser Zeitgenossen der Jugend zu erinnern, deren Wert für "Lebensqualität" herauszustellen, ist ein dankbares Anliegen –

und nun für den speziellen Fall von Garitz von Johannes Köhler besorgt.

Kissingener Saale-Zeitung 19. 12. 1979

Das archäologische Jahr in Bayern 1980. Hrsg. für d. Abt. Vor- und Frühgeschichte d. Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege u. d. Ges. für Archäologie in Bayern. – 192 SS., 70 Tafeln, davon 25 in Farbe, 80 Textabbildungen und Pläne, kartoniert, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart, 1981, DM 34,-. ISBN 3-8062-0272-9.

Das vorliegende Buch ist der erste Band einer Reihe, die künftig als regelmäßig erscheinendes Jahrbuch über die Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen und Untersuchungen berichten und informieren soll. Nach einem Überblick und Verzeichnis über die 1980 in Bayern getätigten Ausgrabungen werden die wichtigsten von den jeweiligen Ausgrabungsleitern, meist Mitarbeitern des Landesamtes für Denkmalpflege, kurz beschrieben und mit Plänen, Zeichnungen und dergl. gut und anschaulich illustriert. Ziel der konzipierten Reihe ist es, dem Fachmann und dem interessierten Laien ein Buch in die Hand zu geben, das die vielfältige Arbeit der bayerischen Landesarchäologie und ihre Ergebnisse gut verständlich erläutert. -r

Hans-Peter Trenchel: **Der Würzburger Hofbildhauer Johann Peter Wagner (1730–1809).** Zur Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums Würzburg (26. Februar bis 18. Mai 1980) aus Anlaß des 250. Geburtstagstages Johann Peter Wagners. Mainfränkische Hefte 71/1980. Hrsg.: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg, 124 S. und 66 Abbildungen. Vorzugspreis für Mitglieder: 10,- DM, Ladenpreis: 15,- DM.

Die Persönlichkeit Johann Peter Wagners, des spätesten Repräsentanten fränkischer Barockkunst, seinen Lebensweg und sein Kunstschaffen nachzuvollziehen und darzustellen waren die Aufgabe der Sonderausstellung des Mainfränkischen Museums und der vorliegenden Veröffentlichung, der Hans-Peter Trenchel als Kenner Wagners voll gerecht wurde. Der anschauliche Lebenslauf des am 16. Februar 1730 in Obertheres geborenen letzten Hofbildhauers des Hochstifts Würzburg macht deutlich, daß der aufgeführte Vergleich mit Riemenschneider durchaus gerechtfertigt ist: die Verkörperung der Spätgotik in Mainfranken durch Tilman Riemenschneider gilt mit gleicher Ausschließlichkeit für Johann Peter Wagner zur Zeit des Spätrokoko. Wagner war gleichzeitig Künstler und Handwerker, vielseitig und volkstümlich, seine Werke sind in ganz Unterfranken bekannt.